Elternbrief

2017/9

Elternbrief_delnoserb.indd 1 13.12.2017 09:05:48

Liebe Eltern,

mit Beginn des neuen Schuljahres stellen wir uns oft die Frage, wie erkennen wir die natürlichen Begabungen unserer Kinder und wie können wir diese am besten fördern. In unseren Kindertagesstätten beobachten wir Begabungen und Stärken Ihrer Kinder, wie Sozialkompetenz, sprachliche Fähigkeiten, Musikalität, künstlerische Fähigkeiten, Kreativität, sportliche Aktivitäten, räumliches Denken. Bis zum 8. Lebensjahr sollte jedes Kind in möglichst vielen Bereichen sich ausprobieren, sei es Singen, Tanzen, Theater, Sport, Spielen auf Instrumenten, Sternebeobachten, Reiten, Spielen am Computer oder Beschäftigung mit neuen Medien. Wir unterstützen diesen Prozess der Talentförderung Ihrer Kinder, natürlich in enger Absprache mit Ihnen, liebe Eltern. Dabei haben wir keine Angst, neue Wege zu beschreiten. Von der Grundschullehrerin Theresia Delenk, erfahren wir in diesem Elternbrief, wie Kinder das Lesen und Schreiben nach der Methode des Schweizer Reformpädagogen und Psychologen Dr. Jürgen Reichen lernen. Sie beschreibt ihre Erfahrungen bei der Alphabetisierung der Kinder ohne Fibel. Wie alles Neue wird auch diese Form des Unterrichtens teilweise noch kritisch betrachtet und beurteilt. Welche Erfahrungen haben Sie beim Lesenlernen Ihrer Kinder gesammelt?
Ich wünsche Ihnen eine erholsame Weihnachtszeit mit Ihren Kindern.

Ihre

Ludmila Budar
Vorsitzende des Sorbischen Schulvereins e.V.

Inhalt:

Gedanken zum Lesen- und Schreibenlernen bei Schulanfängern - Theresia Delenk, Lehrerin 1
Einst Witaj-Kind - bald Erzieherin, Witaj-Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“ Cottbus 5
Vorlesetag mit sorbischen Sagenfiguren, Witaj-Kita „Villa Kunterbunt“ Cottbus 7
Wir suchen und rufen den heiligen Nikolaus, Witaj-Kindertagesstätte „Mato Rizo“ Sielow 8
Das erste Schneeflöckchen 10
Spiele zur sorbischen Sprachförderung 11

Gedanken zum Lesen- und Schreibenlernen bei Schulanfängern

Liebe Eltern,

das Schuljahr ist inzwischen schon einige Monate alt. Vielleicht haben Sie eine Tochter oder einen Sohn, die/der dieses Jahr in die Schule eingetreten ist. Wenn ja, dann dürfen Sie jetzt ganz intensiv (vielleicht zum ersten Mal als Mutter/Vater) erleben, wie sich Ihr Kind die wichtigsten Kulturtechniken aneignet. Das Lesen- und Schreibenlernen ist zugleich der größte Reichtum, den der Mensch für sich entdecken kann. Denn, wer lesen und schreiben kann, dem steht die ganze Welt offen.

Vom Lesen und Schreiben hat jeder von uns ganz klare Vorstellungen. Deshalb verwundert es nicht, manchmal Mütter und Väter sorgevoll zu hören: „Hoffentlich erlernt mein Sohn, meine Tochter in der Schule das Lesen und Schreiben." Sicherlich sind in diesem Augenblick die Erinnerungen an die eigene Schulzeit sehr nah, denn es ist uns bewusst, was konkret dahinter steckt.

Grundschullehrer erleben und begleiten diesen Prozess des Lesen- und Schreibenlernens tagtäglich. Die Didaktik kennt unterschiedliche Wege, auf denen es Kinder lernen. Am Bekanntesten ist wohl die analytisch-synthetische Methode. Die Fibel ist in diesem Fall fester Bestandteil des Schulunterrichtes. Die Kinder lernen Buchstabe für Buchstabe kennen und Wörter dazu lesend aufzubauen oder abzubauen (Mama – Mam – Ma –M – Ma – Mam – Mama). Lehrer, die nach dieser Methode unterrichten, gehen davon aus, dass der Schüler lesen kann, wenn er alle Buchstaben der Reihe nach zusammen ziehen kann.

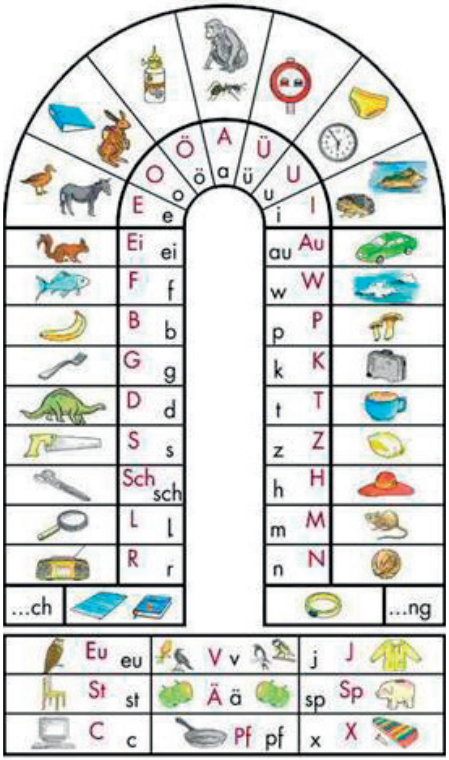
Neuere Didaktik aus den 70er Jahren geht jedoch noch weiter. „Aja hiljaa sillalla." ist ein Satz in finnischer Sprache, den jeder von uns zweifellos lesen kann, diesen aber nicht versteht, wenn er nicht Finnisch kann. Ich gehe davon aus, dass Sie, wie ich, das Finnische nicht gut genug kennen und deshalb traue ich mir zu sagen, dass Sie den Satz gar nicht erst gelesen haben. Lesen heißt verstehen. Und wenn jemand etwas nicht versteht, dann liest er meiner Meinung nach auch nicht. Lesen ist ausnahmslos das Verstehen dessen, was gelesen wurde.

Damit der Mensch versteht, was er liest, braucht er dazu drei wichtige

Elternbrief_delnoserb.indd 1 13.12.2017 09:05:49

Bedingungen. Ein breiter Wortschatz und die Fähigkeit, diesen in komplexen Strukturen (schriftlich und mündlich) zu benutzen, ist die erste wichtige Bedingung. Dieser erweitert sich beständig durch Gespräche, das Vorlesen, eigenes Schreiben und selbständiges Lesen. Weiter ist eine intensive Denkschulung nötig, das heißt, dass zum Beispiel der Lehrer von den Schülern selbständiges Denken fordert und dieses entsprechend fördert. Nur das, was du dir selbst erdacht hast (und nicht nur das wiedergibst, was der Lehrer von dir hören oder lesen will), merkst du dir. Und drittens ist Hintergrundwissen über die Welt, über Dinge, über das Leben notwendig – nur, wenn du dich auskennst und zum Beispiel Sprachen kennst, verstehst du den Inhalt der Texte.

Wenn nun die Fibel zum Lesenlernen nicht gebraucht wird, was dann? Meiner Meinung nach reichen ein mutiger Lehrer, der weiß, was sich beim Lesen im Gehirn abspielt und eine Anlauttabelle (siehe Abb.) aus. Mitte der neunziger Jahre trauten sich zwei sorbische Lehrerinnen auf einen ganz neuen Weg. In Bautzen und Radibor lernten damals Schüler dieser 1. Klassen das Lesen dadurch, dass sie davor mit Hilfe der Anlauttabelle nur schrieben. Anfangs kurze, einsilbige Wörter, später Sätze und sogar Texte. Dass dies erfolgreich gelungen ist, zeigt sich daran, dass aus beiden Klassen zwei sorbischsprachige Grundschullehrerinnen hervorgegangen sind, die heute den Kindern das Lesen ohne



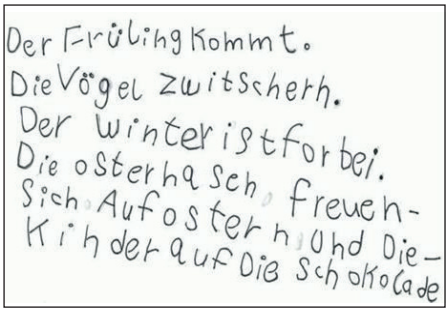
Fibel lehren. Diese beiden sind wie ich von der Methode des Schweizer Reformpädagogen und Psychologen Dr. Jürgen Reichen überzeugt, der sich Zeit Lebens für den alternativen fibelfreien Weg des Lesen- und Schreibenlernens in der Grundschule einge-

Elternbrief_delnoserb.indd 2 13.12.2017 09:05:50

setzt hat. Damit hat er den Kindern das Rückgrat gestärkt, werden sie doch durch diese eigenen Erfahrungen selbstbewusster, unabhängiger, eigenständiger, mutiger und lernen einen eigenen Weg zu gehen, eigene Entscheidungen zu treffen und dafür im Kleinen Verantwortung zu übernehmen. Die Lehrerrolle verändert sich von diesem Augenblick völlig. Er ist hauptsächlich Begleiter und Berater und spricht nicht mehr allein 90 Prozent der Stunde.

Aus eigener beruflicher Erfahrung weiß ich gut, mit wieviel Fleiß, Begeisterung und Engagement Kinder nach dieser Methode lernen und arbeiten. Schüler, die mit Hilfe der Fibel alphabetisiert werden, schreiben nach meinen Erfahrungen in den ersten zwei Jahren kaum, außer vielleicht vorgegebene Wörter, Sätze oder Texte ab. Damit setzen sie sich auch sehr spät erst mit der Rechtschreibung auseinander. Sobald Kinder nach Dr. Reichen selbstständig lesen können, bespricht man mit ihnen die Rechtschreibregeln an ihren eigenen Texten. Somit haben sie sofort eine persönliche Beziehung dazu und merken sich diese sicherer.

Ich vergleiche den Prozess des Lesen- und Schreibenlernens gern mit dem Laufen- oder Sprechenlernen beim Kleinkind. Alles ist in ihm ange-


Der Frühling kommt.
Die Vögel zwitscherh.
Der winter ist forbei.
Die osterhasch freuen-
sich Aufostern und Die-
Kinder auf Die Schokolade

legt und wir Eltern und Pädagogen haben eigentlich nur die Aufgabe, dem Kind Bedingungen zu schaffen, damit es Laufen und Sprechen oder Lesen und Schreiben lernt.

Der Schuleintritt ist keine „Stunde Null“. Die Kinder sind 5, 6, 7 oder manchmal sogar schon 8 Jahre alt, wenn sie eingeschult werden. Sie kennen erste Buchstaben und schreiben vielleicht schon ihren Namen, einige lesen schon. Auch Zahlen und Mengen sind den Kindern bekannt. Die Kinder kennen die Schere und wissen damit zeitweilig schon mit drei Jahren umzugehen. Sie können im besten Fall vor dem Schuleintritt auf einem Bein stehen, springen und balancieren. Warum sollten sie sich nicht auch das Lesen mit Hilfe der Anlauttabelle selbständig erarbeiten?

Vielleicht können sie sich besser vorstellen was unser Gehirn beim Lesen macht, wenn Sie folgende Zeilen lesen: Luat eneir Sutide, ist es nchit witihcg, in wlecehr Rneflogheie die

Elternbrief_delnoserb.indd 3 13.12.2017 09:05:50

Bstachuebn in eneim Wort snid, das ezniige was wcthiig ist, ist, dsas der estre und der leztte Bstabchue an der ritihcegn Pstoiion snid. Der Rset knan ein ttoaelr Bsinöldn sien. Tedztorm knan man ihn onhe Pemoblre lseen.

Dieses Beispiel zeigt schön, dass wir beim Lesen nicht Buchstabe für Buchstabe zusammen ziehen, sondern ganzheitlich lesen. Die Wörter springen uns beim Lesen an. Das war bisher das schönste Erlebnis, das ich als Lehrerin hatte, als ich erleben durfte, wie die Wörter plötzlich anfingen meine Schüler „anzuspringen". Nach damals 43 Schultagen lasen alle 24 Kinder… „Frau Delenk, dort lese ich Tasse und dort Mauer und dort Großmutter…ich kann lesen…juhu!"

„Wer selber denkt, wird klug." war eine Aussage von Dr. Jürgen Reichen, die ich mir vor gut 10 Jahren stark eingeprägt habe, als ich ihn bei Seminaren in Weimar erlebte. So wünsche ich allen Schulanfängern und allen, die nächstes Jahr oder in den folgenden Jahren auf den Schuleintritt ungeduldig warten, Mut, Freude und Erfolg beim Entdecken des größten Reichtums der Menschheit.

Theresia Delenk, Grundschullehrerin

Schüler in Dresden bei der Arbeit

Elternbrief_delnoserb.indd 4 13.12.2017 09:05:50

Einst Witaj-Kind, bald Erzieherin

Witaj-Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“ Cottbus

Der Einstieg in die Arbeit in der Villa Kunterbunt war ein voller Erfolg. Ich bin mit einem mulmigen Gefühl den ersten Tag zur Arbeit gefahren. Dies stellte sich jedoch bereits bei der Ankunft als völlig überflüssig heraus. Ich wurde sehr herzlich von allen Kolleginnen empfangen. Auch die Kinder schlossen schnell Vertrauen zu mir. Die Elternarbeit war etwas holperig, allerdings wird diese jeden Tag besser. Ich denke dies liegt auch an der Tatsache, dass ich nach meiner Ausbildung eine Perspektive in der Villa Kunterbunt habe. Etwas schwieriger ist die niedersorbische Sprache. Allerdings bin ich der festen Überzeugung, dass ich schnell dazu lernen werde. Der Sorbischkurs ist da eine sehr gute Hilfe. Profitieren kann ich ebenso von meinem Praktikumsjahr im obersorbischen Kindergarten in Ralbitz. Diese guten und herzlichen Erfahrungen sind sehr hilfreich und bis heute motivierend.

Für die Ausbildung würde ich mir wünschen, dass ich Niedersorbisch in der Schule gelernt hätte. Dieses Angebot bestand leider nur für Vollzeitschüler und nicht für diejenigen, welche eine Teilzeitausbildung absolvieren. Des Weiteren bin ich sehr froh, so viel Erfahrungen sammeln zu können. Dadurch fühle ich mich für mein weiteres Arbeitsleben gut vorbereitet. Ein Problem ist jedoch, dass die Schule keine genauen Leitlinien für das Arbeiten in der Kita vorgibt, daher gab es immer wieder Probleme, welche nach meiner Mei-

Elternbrief_delnoserb.indd 5 13.12.2017 09:05:51

nung unnötig waren. Hier würde ich mir wünschen, dass die Schule und die Einsatzstelle besser zusammen arbeiten und auch Wünsche der Einrichtung berücksichtigt werden.

Neue pädagogische Ansätze wie der, den wir auf der Weiterbildung von Malte Mienert kennengelernt haben, kommen zu kurz in der schulischen Ausbildung. Die oben genannte Weiterbildung hat mir sehr gefallen und ich habe gemerkt, dass ich einiges in meiner pädagogischen Arbeit reflektiere. Leider stoßen diese Ansichten in der Schule nicht auf offene Ohren. Daher bin ich durch meine schulische Ausbildung nicht gut auf solche neuen Ansätze vorbereitet. Jedoch hat mir diese Weiterbildung „Das haben wir schon immer so gemacht“ und auch das Buch von Malte Mienert zum Thema eine Menge gebracht. Es wird nicht möglich sein, alles nach diesem Ansatz umzusetzen, aber einige Veränderungen sind mir dennoch aufgefallen. Zum Beispiel gibt es den Kostenhappen nicht mehr.

Ich freue mich, dass ich die Chance bekommen habe, in dieser Kindertagesstätte zu arbeiten und ich freue mich auf die kommende Zeit.

Maria Pötschke,
in Ausbildung zur Erzieherin

Elternbrief_delnoserb.indd 6 13.12.2017 09:05:52

Vorlesetag mit sorbischen Sagenfiguren

Witaj-Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“ Cottbus

Am 17.11.17 fand der Internationale Vorlesetag auch in unserer Witaj-Kita „Villa Kunterbunt“ statt.

In Zusammenarbeit mit der Niedersorbischen Sprachschule Cottbus konnten wir eine Vorleserin begrüßen, welche unseren Kindern in niedersorbisch/wendischer Sprache die Sagenfiguren der Lausitz vorstellte.

Im Gespräch und durch kleine Episoden fanden der Plon, das Irrlicht, die Mittagsfrau und die Lutki den Weg zu den Mädchen und Jungen. Sie erfuhren z. B., dass der Drache den Menschen Glück brachte oder so mancher sein Leben verwirkte, wenn er der Mittagsfrau keine Geschichten erzählen konnte.

Für manche Kinder, besonders für die 2jährigen, waren diese Figuren schon etwas Unheimliches.

Die „Großen“ hingegen kicherten belustigt beim Anblick dieser merkwürdigen Gestalten und unterhielten sich rege mit ihnen oder der Vorleserin Ute Hentschel.

Entworfen und hergestellt wurden die Sagenfiguren von der sächsischen Künstlerin Frau Herrmann,

welche von Juni bis Oktober mit ihren Kunstwerken (Lutkis, Irrlichter, Schlangenkönig ...) bei uns vor Ort in der Kita mit einer kleinen Ausstellung war. Schon damals bewunderten unsere Mädchen und Jungen die lustigen hübschen Gestalten.

Und nun waren diese wieder mit dabei, zum Vorlesetag.

Damit wir die Sagenfiguren der Lausitz ständig als Arbeitsmaterial in der Kita haben und wir sie in unserem Witaj-Profil verwenden können, haben wir als Kindertagesstätte einen Projektantrag bei unserem Träger zum Kauf dieser eingereicht.

Wir freuen uns schon auf den neuen Kita-Zuwachs.

Manuela Drinkmann, Leiterin

Elternbrief_delnoserb.indd 7 13.12.2017 09:05:53

Wir suchen und rufen den heiligen Nikolaus

Witaj-Kindertagesstätte „Mato Rizo“ Cottbus-Sielow

Osterhase, Weihnachtsmann, Nikolaus… was für ein Wert haben diese Figuren in unserer Zeit? Der kindliche Glaube an Fantasiegestalten ist durchaus gut für die kognitive Entwicklung. Und diese Figuren sind inzwischen, aus welchen Ursprüngen heraus auch immer, zur Tradition und zum Bestandteil eines Brauchtums geworden. Jedes Jahr spielt auch bei uns die Figur „Nikolaus“ eine Rolle in der Kita. Es ist zum festlichen Akt und schon zu einer Tradition geworden, dass wir uns am 5. Dezember mit Kindern, Eltern und ErzieherInnen versammeln, um mit Laternen in den Wald zu gehen, und dort nach dem Nikolaus zu rufen. Wir wollen ihn schließlich wecken, damit er nicht verschläft und möglicherweise am anderen Tag viele Kinder in leere Schuhe schauen. Lange Jahre wurde diese Tradition durchgeführt, doch etwas veränderte sich mit der Zeit. Es war nicht mehr so …, so schön. Ja, wir trafen uns mit den Eltern und Kindern, gingen in den Wald, riefen den Nikolaus, aber dann war es ein schnelles Auspacken der kleinen Geschenke, die die Kinder entgegennahmen und ein schnelles Auseinanderlaufen. Es war kaum mehr möglich, ein Lied gemeinsam für den Nikolaus zu singen. Das hatte für uns nichts mehr mit vorweihnachtlicher Stimmung zu tun.

Wir wollten gern wieder gemeinsam singen und den Rückweg gemeinsam antreten, und was konnte man noch tun? Wir begannen zu forschen, woher der „Nikolaus“ kommt. Die alte Geschichte vom heiligen Nikolaus fiel uns wieder in die Hände, und an dieser Geschichte wollten wir uns orientieren. Deshalb wurde ein Kostüm, das dem Nikolaus, dem Bischof von Myra nachempfunden wurde, genäht. Auch die Mitra und der Bischofsstab durften nicht fehlen. Dann stand die Frage im Raum: „Wie organisieren wir diesen Tag?“ 2015 wurde dann zum ersten Mal der „Heilige Nikolaus“ im Wald ge-

Elternbrief_delnoserb.indd 8 13.12.2017 09:05:54

rufen. Vorher konnten die Kinder der Kita an einem kleinen Überraschungs-Programm teilnehmen. Die Eltern hatten in dieser Zeit die Möglichkeit, sich in unserem von Kerzen beleuchteten Garten einzufinden, und es wurde Glühwein gereicht. Nach dem Programm erhielten die Kinder ihren Kinderpunsch. Sobald alle Eltern eingetroffen waren, sammelten wir uns mit Laternen und gingen in den Wald, um den Nikolaus zu rufen. Die Kinder riefen laut genug, das war sicher, doch wird der Nikolaus davon auch aufwachen? Eine Weile dauerte es dann, eh das Glöckchen des „Heiligen Nikolaus" aus den dunklen Ecken des Waldes ertönte und bis ein Lichtschein zu sehen war. Immer heller und heller wurde der Schein und eine eindrucksvolle, erhabene Erscheinung kam den Kindern entgegen.

Wird er denn wohl auch in diesem Jahr wieder mit Laterne, Bischofsstab, Mitra und Mantel und seinem Sack erscheinen? Natürlich bereiten wir uns auf seinen Empfang vor. Das Nikolaus-Lied in sorbisch/wendischer Sprache ertönt bald durch alle Räume der Kita, und eine übersetzte Version der Geschichte in das Sorbisch/Wendische, für das Tischtheater Kamishibai, hilft uns in Bild und Wort den Inhalt der Figur „Heiliger Nikolaus" an die Kinder heran zu tragen.

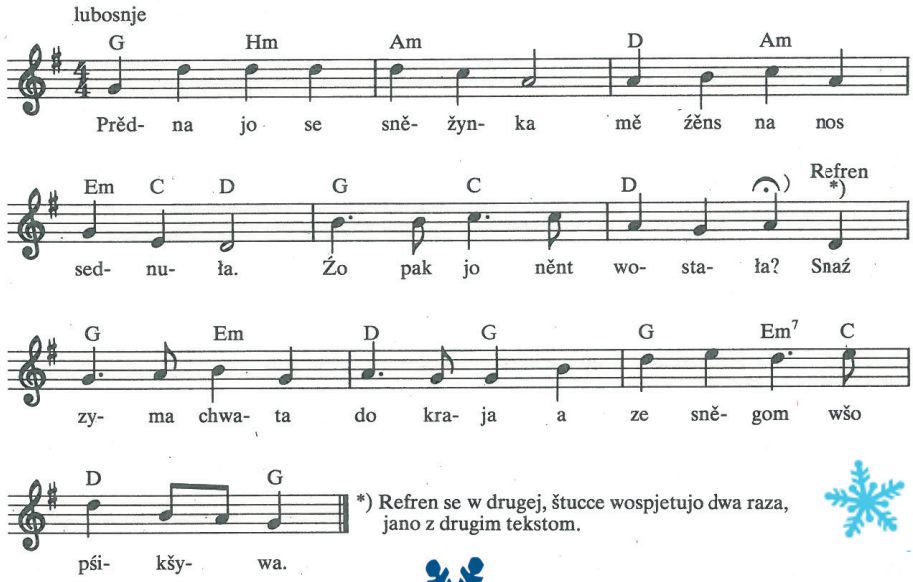
Und nun war es soweit! Wir freuten uns auf unser Treffen mit dem „Heiligen Nikolaus", alle Kinder ölten ihre Stimmen, damit sie ihn auch laut genug rufen konnten und erhofften sich ein kleines Geschenk aus dem großen Sack. Doch was war es? Soll ich es verraten? Es war, wie die anderen drei Jahre zuvor, auch diesmal ein APFEL. Eingewickelt in einfaches Papier. Den Gedanken des Teilens von einfachen Gaben möchten wir damit weitergeben. Die weihnachtliche Stimmung haben wir aufleben lassen, als wir mit einer musikalischen Begleitung und GEMEINSAM mit dem Nikolaus den Rückweg zur Kita antraten und er sich dort von uns verabschiedete. Schließlich hatte er in DIESER Nacht ja noch eine Menge zu tun.

Mila Zacharias / Anett Sischke

Elternbrief_delnoserb.indd 9 13.12.2017 09:05:54

Das erste Schneeflöckchen - Prědna sněžynka

aus „Kněz Mroz a kněni Zyma“



Rožu rědnu, lodowu
wiźim zajtša na woknu.
Wence nikog` njepytnu.
Snaź zyma chwata do kraja
A ze sněgom wšo psikšywa.
Jo, zyma chojźi po kraju:
Po sańki ned a na goru!

Tanzt das erste Schneeflöckchen,
setzt es sich auf meine Hand.
Wo es nur geblieben ist?
Drum Winter, komm ins Land
und bringe so viel Schnee mit,
wie du kannst!

Ich hol` meinen Schlitten raus –
Schnee reicht nicht zum Rodeln aus.
Wo er nur geblieben ist?
Drum Winter, komm ins Land
und bringe so viel Schnee mit,
wie du kannst!

Melodie: Marhata Cyžec, Text: Marja Krawcec

Elternbrief_delnoserb.indd 10 13.12.2017 09:05:55

Spiele zur sorbischen Sprachförderung
in Kita und zu Hause

Jede Anregung, die Sie Ihrem Kind zu Hause geben, schult es in alltäglichen Situationen. Besonders wenn Kinder spielen und genug Raum und Zeit dafür haben, beeinflusst es die Entwicklung positiv. Auch das „begleitete Spiel“ durch einen Erwachsenen, ohne zu intensiv zu beeinflussen, ist fördernd. Man kann mit gezielten Spielen aber auch bestimmte Kompetenzen fördern, so z. B. Spiele für die Konzentration oder auch Gedächtnisspiele. Hier auch in Verbindung mit der Sprache.

Das Erkennen der Buchstaben des eigenen Namens und das Interesse für weitere Buchstaben sind wichtige Vorrausetzungen, um das Schreiben zu erlernen. Es geht darum, Buchstaben zu isolieren und auch neu zu kombinieren, das nennt man eine „Vorläuferkompetenz“.

Wörter zum Anlaut – das Spiel mit den Buchstaben im Auto

Unterwegs bei einer Autofahrt schaut man sich die Nummernschilder an, mit diesen Buchstaben werden Wörter gesucht oder sogar alle Wörter zu einem Satz zusammengesetzt.

Beispiel:

Saure Pflaumen Naschen Müssen Alle.

Oder in der Reihenfolge rückwärts:

Alle Mäuse Naschen Popcorn Selten.

Hier kann man auch von mehreren Nummernschildern die Buchstaben wählen. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt, es müssen die einzelnen Sachen nicht unbedingt sinnvoll sein. Gerade, wenn es keine Grenzen gibt, regt das die Phantasie besonders an.

Elternbrief_delnoserb.indd 11 13.12.2017 09:05:55